

GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE BEGEGNUNG IN OBERSCHWABEN (CJB)  
NEUES VON DER CJB IM AUGUST 2019

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der CJB!



Am 30.9./1.10.2019 feiern die Juden **Rosh Ha Shana, den Beginn des neuen Jahres 5780**. Anders als bei den Christen ist der Jahreswechsel kein lautes Fest mit Feuerwerk, Wein, gutem Essen und Trinken. Es ist der erste von 10 Bußtagen, die an Jom Kippur, dem Fest der Versöhnung mit Gott und den Menschen, enden. Rabbiner Dr. Joel Berger schreibt dazu: „*Rosh Ha Shana und Jom Kippur werden traditionell als die Gerichtstage Gottes betrachtet. Wir fühlen uns innerlich verpflichtet, über die Ereignisse unseres Lebens im vergangenen Jahr aufrichtig Rechenschaft vor unserem Schöpfer abzulegen.*“ Trotzdem sind es keine traurigen oder wehmütigen Tage. Viele Sitten und Gebräuche verleihen ihnen eine bunte Farbenpracht. Vielerorts ist es üblich, die Gräber der Verstorbenen aufzusuchen, die Männer besuchen die Mikwe, das Ritualbad, das Schofarhorn ertönt und kündigt das Kommen des großen Versöhnungstages an.

Ja, und süß soll das neue Jahr werden, süß, sorgenfrei und friedlich. Deswegen pflegt man auch Apfelstücke in Honig zu tunken und sagt dazu: „*Möge uns ein süßes Jahr beschert werden.*“ In diesem Sinne wünschen wir auch Ihnen allen ein „süßes“, glückliches, gesundes und friedliches neues Jahr 5780. Mazel Tov!

Haben Sie schon mal eine **polizeiliche Aufforderung** erhalten, sich auf dem **nächsten Polizeirevier** zu melden? Normalerweise schnellst in so einem Moment wohl bei den meisten der Puls schlagartig in die Höhe. Auch der Vorstand der CJB erhielt eine solche unvermutete Einladung, allerdings mit dem Zusatz „*bei Kaffee und Kuchen*“. Merkwürdig? Nicht, wenn man den Hintergrund kennt. Seit vielen Jahren arbeiten die CJB und die hiesige Polizei eng zusammen, und zwar immer dann, wenn uns ein Referent besucht, der potentiell gefährdet sein könnte.

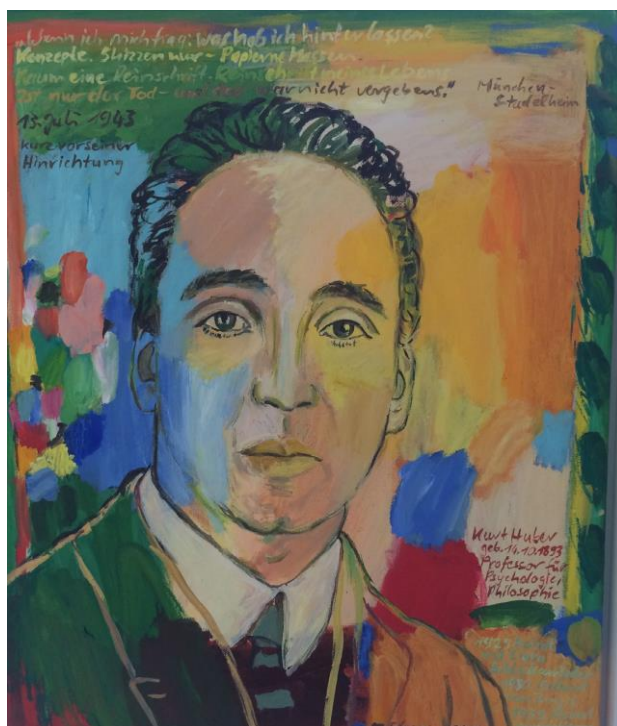
In diesem Jahr war erstmalig das Weingärtner Revier betroffen, und von dort kam auch der Wunsch nach einem Kontaktgespräch, „um sich



mal persönlich kennen zu lernen“, und zwar „bei Kaffee und Kuchen“. An dem anderthalbstündigen Treffen nahmen der Leiter des Reviers Weingarten Herr Riether und der Leiter des Polizeireviers Ravensburg Herr Besenfelder sowie drei Vorstandsmitglieder der CJB teil. Angesichts des zunehmenden und immer offener agierenden Antisemitismus ging es um die aktuelle Gefährdungslage in der Region, aber auch um die Möglichkeit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Polizei und CJB. Die Polizei registriert sehr sensibel das zunehmende Gefühl der Verunsicherung, vor allem in israelitischen Religionsgemeinschaften, und schult ihr Personal entsprechend, um angemessen reagieren zu können. Wir von der CJB können uns nur für die überaus angenehme Gesprächsatmosphäre und den spannenden Gedankenaustausch bedanken – und natürlich auch für den Kaffee und den Kuchen...

Für die CJB ist es selbstverständlich, immer wieder an die Opfer der NS-Diktatur zu erinnern, auch und gerade im regionalen Raum. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass es im Südwesten wie auch im ganzen Deutschen Reich durchaus aktiven Widerstand gegen den Terror gegeben hat – Widerstand, der häufig den Einsatz des Lebens erforderte. Die „Galerie der Aufrechten“ zeigt 65 Porträts sol-

cher Widerständler, bekannter und unbekannter, und macht das Thema „Widerstand gegen die NS-Diktatur“ auf dem Weg über Biographien anschaulich. Die Ausstellung, die schon an vielen Orten Süddeutschlands gezeigt wurde, kommt nun auch nach Weingarten. Vom 9. September bis zum 6. Oktober präsentiert das Studentenwerk Weiße Rose - noch im Zusammenhang mit der Anne-Frank-Ausstellung - diese hochkarätige Bildergalerie in den Räumen der Katholischen Akademie Weingarten der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Kirchplatz 7, 88250 Weingarten. Geöffnet ist sie von Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 17.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Sie zeigt die Widerständler nicht als entrückte Helden, sondern als „Menschen wie



Du und Ich“ und fragt den Betrachter indirekt auch nach seinem eigenen „Aufrechtsein“ heute und ermutigt ihn zum „aufrechten Gang“. Sie sind herzlich eingeladen, diese Ausstellung zu besuchen!

Wie kann der wachsende Antisemitismus in der Bundesrepublik wirkungsvoll bekämpft werden? Wie ist die Lage in Deutschland? Brauchen wir konkrete Handlungsvorschläge für die Poli-

tik? Diese Themen standen im Fokus einer hochkarätig besetzten Diskussionsrunde, zu der die Schwäbische Zeitung am 8. Juli ins Medienhaus eingeladen hatte. Vor vollbesetztem Haus diskutierte der Antisemitismusbeauftragte der



Bundesregierung Felix Klein, von MdB Axel Müller nach Ravensburg eingeladen, mit dem Ulmer Rabbiner Shneur Trebnik über konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Den Aufenthalt von Herrn Klein nutzte Axel Müller, um ihn bei einem Mittagessen mit Vertretern der Kirchen und Religionen der Region ins Gespräch zu bringen. Die Anwesenden, darunter auch die CJB, verkörperten in nuce das bunte Vielerlei der Konfessionen und Religionen im

Schussental. Die Idee hinter dieser Einladung formulierte Axel Müller selbst folgendermaßen: „Ich bin davon überzeugt, dass Kirchen und Politik bei diesem Thema im Dialog bleiben und den Gedankenaustausch suchen müssen.“



Eine Einladung ganz anderer Art erreichte die CJB aus unserer Nachbarstadt Wangen. Dort

sollte dem Juristen Thomas Walther das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen werden. Sein Verdienst: Als ehemaliger Richter und Mitarbeiter der Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg hat Thomas Walther die deutsche Rechtsprechung grundlegend verändert. Lange Zeit sah es so aus, als könne 70 Jahre nach Kriegsende keinem SS-Schergen mehr der Prozess gemacht werden; Thomas Walther hat jedoch einen Weg gefunden, um eine grundlegende Veränderung der Justizpraxis gegen frühere Angehörige der Wachmannschaften in den deutschen Vernichtungs- und Konzentrationslagern einzuleiten. Aufgrund seiner Initiative und seines unermüdelichen Einsatzes konnten und können viele NS-Täter noch nach Jahrzehnten verurteilt werden – für die Überlebenden und die Angehörigen der Ermordeten ein befreiendes Gefühl, „dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt“. Das war auch die Triebfeder für Walthers Engagement. „Gerechtigkeit ist den Opfern geschuldet“, betonte er in seiner Dankesrede immer wieder. Mit Recht schrieb die SZ über diese Veranstaltung: „Es war eine ebenso ergreifende wie Hoffnung machende Feierstunde, die Vertreter aus Politik und Gesellschaft, Familienmitglieder und Weggefährten sowie Nachfahren von Menschen, die als Nebenkläger in den Prozessen aufgetreten waren, zusammenführte.“ Und darum ging es. Thomas Walther war es ein Herzensanliegen, dass auch aus der unmittelbaren Region **die** Gruppe Menschen, für die er sich ein Leben lang als Anwalt eingesetzt hatte, bei seiner Ehrung zugegen war. So nahmen vier (darunter zwei jüdische) Mitglieder der CJB - stellvertretend für die jüdische Bevölkerung der Region, die es nicht mehr gibt – an dieser wahrhaft eindrucksvollen Feierstunde teil.

Ein herzliches



Ihre  
Ursula Wolf